

Die Reise endet im futuristischen Solothurn

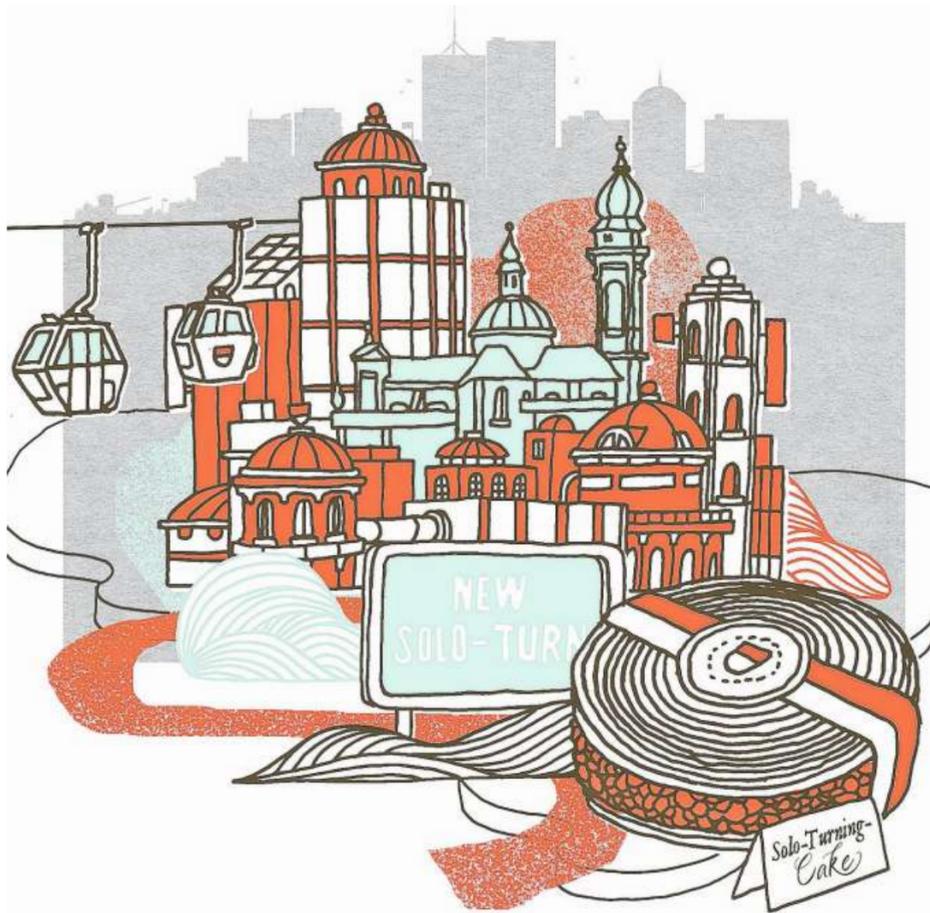
Alles hat einmal ein Ende. Beim Buchprojekt Solothurner Geschichten der Regio Energie ist es nach elf Jahren so weit.

Fabio Vonarburg

«S wird nid immer e so sy», heisst der neueste Band der Reihe Solothurner Geschichten, welche die Regio Energie Solothurn herausgibt. Der Buchtitel nimmt darauf Bezug, dass das Innere 11 futuristische Geschichten bereithält, welche in die Zukunft der Barockstadt blicken.

«Wie könnten sich die Barocktage bis ins Jahr 2040 entwickelt haben oder wie sähe die Fasnacht im Jahr 2052 aus? Wie würde sich ein Stadtbummel in naher oder ferner Zukunft gestalten? Wie sähe unsere Stadt mit der **Aaregondel** oder dem Casino aus, falls diese Ideen realisiert worden wären? Oder was würde passieren, wenn – aufgrund einer neuen Eiszeit – in Solothurn die Olympischen Winterspiele 2222 stattfinden?», ist im Vorwort des Buches zu lesen.

Diese und mehr Fragen haben sich die sieben Autoren der insgesamt elf Kurzgeschichten gestellt. Die diesjährigen Autorinnen und Autoren sind: Eliane Merz, Christoph Wetterwald, Reto Sperisen, Markus Leuenberger, Hansjörg Boll, Reto Stampfli und Marco Feier. Passend illustriert hat die Erzählungen Benedikt Roth.



Blick auf die Stadt Solothurn der Zukunft: Den neuesten und letzten Band von «Solothurner Geschichten» hat Benedikt Roth illustriert.

Illustration: zvg/Benedikt Roth

Der Buchtitel «S wird nid immer e so sy» kann aber auch aus einem anderen Grund passender nicht sein: Der vorliegende Band ist der elfte und letzte der Serie. Gestartet hat die Regio Energie Solothurn das Projekt mit dem Band «11 fast wahre Solothurner Geschichten». Im Einjahres-Abstand folgten etwa «11 erbauliche Solothurner Geschichten», «11 genussreiche Solothurner Geschichten», «11 närrische Solothurner Geschichten» oder auch «11 Solothurner Geschichten über Schuld und Unschuld».

Auf die Suche nach einem neuen Weihnachtsgeschenk

Nun ist also Schluss und einige müssen sich im nächsten Jahr ein neues Weihnachtsgeschenk ausdenken. Dies gilt vor allem für die Regio Energie, welche die Solothurner Geschichten von Anfang an als 11er-Serie ausgelegt hat. «Wir waren allerdings nicht sicher, dass wir dies als Weihnachtsgeschenk der Regio Energie Solothurn über 11 Jahre aufrechterhalten können», schreibt Sandra Hungerbühler, Sprecherin der Regio Energie Solothurn auf Anfrage.

Denn es habe auch Stimmen im Unternehmen gegeben, welche ihren Kunden gerne auch

mal ein anderes Weihnachtsgeschenk als ein Buch gemacht hätten. Zudem habe man von Anfang an gewusst, dass es mitten im Projekt zu einem Direktorenwechsel kommt. «Aber: Die Autoren und Illustratoren haben immer wieder überzeugt, das zeigt die Tatsache, dass wir den 11. Band nun mit Freude präsentieren dürfen.»

Somit fällt auch das Fazit von Seiten der Regio Energie Solothurn nach diesen 11 Jahren sehr positiv aus: «Es ist eine runde Geschichte, welche bei einer Idee begonnen hat und nun zu einem schönen Happy End findet. Ich denke wir konnten – ganz im Sinne unseres Claims: so nah – so gut – mit dem Projekt der Regio etwas geben und auch eine Plattform für Jungautorinnen und -autoren wie auch für und Jungillustratorinnen und -illustratoren aus Solothurn bieten.»

Gedanken über ein allfälliges Nachfolgeprojekt habe man sich noch keine gemacht, so Hungerbühler. «Im Moment geniessen wir den Erfolg unseres 11-jährigen Projektes.»

Hinweis

Das Buch «S wird nid immer e so sy – 11 futuristische Solothurner Geschichten» ist erhältlich im Bücher Lütly. Preis: 29 Franken.

Die Wagabunten sind weiter gezogen

Ein Kapitel ist abgeschlossen: Das Kollektiv hat die Stadt Solothurn verlassen.

Das Feld ist wieder leer: Die Wagabunten, die in den letzten Monaten in ihren Wagen zwischen der Villa Gibelin und den Bahngeleisen lebten, sind Anfang letzter Woche weiter gezogen und haben das Stadtgebiet verlassen. Damit endet – zumindest vorerst – in der Stadt Solothurn die Diskussion um das Kollektiv, das seit Jahren ein Platz für ihre alternative Wohnform fordert. Bislang ohne Erfolg. Sehr zu dessen Ärger.

Darum hatten die Wagabunten zuletzt angekündigt, beim jetzigen Platz bei der Villa Gibelin bleiben zu wollen. «Wir bleiben, wir kämpfen», schrieben die Wagabunten in einer Stellungnahme und wehrten sich gegen die Aufforderung der Stadt. Diese hatte den Waga-

bunten eine Frist bis Ende Oktober gesetzt, das Gelände zu verlassen.

Nun ist das Kollektiv der Aufforderung also doch noch gefolgt. «Wir haben festgestellt, dass die Wagabunten das Stadtgebiet verlassen haben und nehmen dies zur Kenntnis», sagt Stadtpräsidentin Stefanie Ingold angesichts der neuen Entwicklung. Sie habe in den letzten Wochen immer wieder Gespräche mit ihnen geführt. Der Wegzug sei aber ihr gegenüber nicht angekündigt gewesen. Stefanie Ingold betont: «Die Wagabunten sind nun zwar nicht mehr auf Stadtgebiet, doch damit ist das gesellschaftliche Problem nicht gelöst.» Sprich: Das Kollektiv ist weiter ohne einen Platz, auf dem es für längere Zeit bleiben kann. Denn dafür fehlen die rechtlichen Grundlagen.

Stellt sich noch eine Frage: Wie geht die Stadt vor, wenn die Wagabunten auf das Stadtgebiet zurückkehren? Wird man die jahrelange Praxis wieder aufnehmen und sie für jeweils drei Monate dulden, also bis ein Baugesuch notwendig wird? «Diese Frage stellt sich derzeit nicht», sagt Stadtpräsidentin Stefanie Ingold. Und was sagen die Wagabunten? Etwa zur Frage, wohin sie nun umgezogen sind? Dies bleibt offen. Das Kollektiv war für eine Stellungnahme noch nicht erreichbar.

«Die Wagabunten sind nun zwar nicht mehr auf Stadtgebiet, doch das gesellschaftliche Problem ist damit nicht gelöst.»

Stefanie Ingold
Stadtpräsidentin

«Die Musik verbindet die Menschen»

Die Stadtmusik Solothurn trat gemeinsam mit der Singschule Solothurner Mädchenchor auf.

Silvia Rietz

Kinderlachen erfüllte den Konzertsaal lange bevor die ersten Töne erklangen. Musik verbindet Generationen auf und vor der Bühne, wie Samira Helscher vom Solothurner Mädchenchor auf dem Konzertflyer schreibt: «Musik bewegt die Welt, das gilt für das zusammen Singen im Mädchenchor wie auch für das Musizieren in der Stadtmusik. Die Musik verbindet die Menschen.» Und Familien, müsste man dazu setzen.

Stadtmusik-Dirigent Anton Helscher ist nämlich der Vater von Samira Helscher, die nicht nur im Mädchenchor singt, sondern Cornet spielt und mit ihrer Mutter und ihrem Bruder gelegentlich in der Stadtmusik aus hilft. Claudia Schaller schlägt als Flötistin der Stadtmusik und seit einem Jahr Präsidentin der Singschule Solothurner Mädchenchor die offizielle Brücke zwischen den Vereinen und half mit, das gemeinsame Konzert zu realisieren.

Walfängersong als Highlight

An dem überzeugte die Stadtmusik mit Titeln wie dem Soundtrack aus dem Film «Guardians Of The Galaxy» und dem turbulenten Stück «A New Age» von Armin Koffler. «Entstanden 1999 vor dem Millenniumwechsel und damit älter als einige Stadtmusikanten»,

spielte Moderator Rolf Fäs auf die erfreulich vielen Nachwuchskräfte an.

Ihr jugendlicher Enthusiasmus, gepaart mit der Erfahrung langjähriger Mitglieder, prägt das Niveau der Blasmusik. Gut aufgestellt in allen Registern, verstärkten mit dem Orchester verbundene Zuzüger – wie Klarinetist und Ehrenmitglied Stefan Schwarz, von 1996 bis 2006 Dirigent der Stadtmusik – den Klangkörper. Unter der Stabführung von Anton Helscher klang die Stadtmusik homogen, die solistischen Passagen wurden mit differenzierter Dynamik widergegeben.

Neben zeitgenössischen Komponisten überraschten die Musikerinnen und Musiker mit

einem alten Seefahrersong, dem «The Wellerman Comes», der den Kampf der Fischer mit einem Wal beschreibt. Da wurde nicht nur mit den Füßen der Takt gestampft, sondern die Musiker avancierten kurzzeitig zum Chor, sangen eine der Liedstrophen.

Eigens komponierte «Body Percussion»

Eloquentes Singen präsentierte indessen der Solothurner Mädchenchor. Armin Glatz vertrat Chorleiterin Lea Pfister-Scherer, die das Grieg-Stück «I Him-melen» für die Mädchenstimmen arrangierte. Im Chor wirken Sängerinnen von 7 bis 22 Jahren mit, gestaltet ein transparentes Klangbild mit strahlen-

den Sopranhöhen. Besonders eindrücklich «Changes» von Audry Snyder, mit einer eigens komponierten und vorgegebenen «Body Percussion».

Mitreisend auch die Zugabe «Thank You For The Music», zu der Achim Glatz den ABBA-Sound auf dem E-Piano beisteuerte. Vereinen sich Mädchenstimmen mit der Klanggewalt einer Blasmusik, ist seitens des Orchesters Zurücknehmen angesagt. «Believer» ertönte denn auch mit ausgedünnten Registern und ausgewogener Balance. Zu Recht dankte Stadtmusikpräsidentin Ursula Tschanz den Mitwirkenden für das gelungene Konzert, welches mit dem «Solothurner Lied» ein stimmiges Finale erlebte.



Gemeinsamer Auftritt: die Singschule Solothurner Mädchenchor und die Stadtmusik Solothurn. Bild: zvg